



GINO STRADA

«WIR VON EMERGENCY» SAGT ER, «WOLLEN GUTE SPITÄLER BAUEN. ABER WIE GUT MUSS EIN SPITAL SEIN, UM ALS GUT ZU GELTEN?» NACH LANGEN DISKUSSIONEN WURDE ENTSCIEDEN, DASS DER MASSSTAB GILT: „WENN ES GUT GENUG IST, DASS DU OHNE BEDENKEN EIN FAMILIENMITGLIED DORT BEHANDELN LASSEN WÜRDEST.“»

Luigi Strada – besser bekannt als Gino Strada – wurde am 21. April 1948 in der Nähe von Mailand geboren. Er studierte Medizin. In den 80er Jahren arbeitete Strada als Herz-Lungen-Chirurg in den USA, Grossbritannien und Südafrika. Ab 1988 widmete er sich ausschliesslich der Trauma-Chirurgie und der Pflege von Kriegsoffern. Im Jahr 1994 gründete er mit Freunden und der Familie die Organisation "Emergency, um Opfern von Kriegen, Landminen und Armut kostenlose medizinische Pflege anzubieten. Seither behandelte Emergency über 6 Millionen Menschen in sechzehn Ländern. Die Organisation betreibt Spitäler in Ländern wie Afghanistan, Kambodscha, Irak, Sri Lanka, Palästina, Eritrea, Sudan, der Zentralafrikanischen Republik, Ruanda, Angola, Algerien und Libyen. Für sein Werk wurde Gino Strada im Dezember 2015 mit dem Right Livelihood Award, dem „Alternativen Nobelpreis“, ausgezeichnet.

Auszüge aus der Dankesrede anlässlich der Verleihung des Alternativen Nobelpreises („Right Livelihood Award“) im Jahr 2015:

Sehr geehrte Mitglieder des Parlaments, sehr geehrte Mitglieder der Schwedischen Regierung, Mitglieder der RLA Stiftung, liebe Mitpreistrager, Exzellenzen, Freunde, Damen und Herren.

Es ist mir eine grosse Ehre diesen renommierten Preis entgegen zu nehmen, den ich als Zeichen der Wertschätzung für die ausserordentliche Arbeit sehe, welche die humanitären Organisation EMERGENCY in den letzten 21 Jahren für Kriegsoffern und Arme vollbracht hat.

Ich bin Chirurg. Ich habe Verletzte (und Tote) in zahlreichen Konflikten in Asien, in Afrika, im Mittleren Osten, in Lateinamerika und in Europa gesehen. Habe Tausende Menschen operiert, die von Kugeln, Bomben- oder Raketensplittern verletzt worden waren. (...)

Ich habe viele Kinder operiert, die von sogenannten „Spielzeugminen“ verletzt wurden; kleine, grüne Plastikschmetterlinge, so gross wie eine Schachtel Zigaretten. Diese Waffen liegen verstreut auf den Feldern und warten darauf, dass neugierige Kinder sie auflesen und eine Weile mit ihnen spielen, bis sie explodieren: Eine oder beide Hände werden weggeblasen, Verbrennungen an der Brust, im Gesicht und den Augen. Armlose und blinde Kinder. Meine Erinnerungen an diese Opfer sind immer noch sehr lebendig, und der Anblick dieser Gräueltaten hat mein Leben verändert.

Lange habe ich gebraucht, um zu akzeptieren, dass eine "Kriegsstrategie" Praktiken wie das vorsätzliche Abzielen auf und die Verstümmelung von Kindern im „Feindesland“ beinhalten kann. Waffen, die nicht dafür bestimmt sind zu töten, sondern Kindern entsetzliches Leid zuzufügen, und sie dadurch zur Last für ihre Familien und die Gesellschaft zu machen. (...)

Seit mehr als 25 Jahren arbeite ich in Kriegsregionen, (...) wo praktisch keine medizinischen Einrichtungen zu finden sind.

Über die Jahre hat EMERGENCY chirurgische Krankenhäuser für Kriegsoffern in Ruanda, Kambodscha, Irak, Afghanistan, Sierra Leone und in vielen anderen Ländern erbaut und betrieben. (...)

Die Behandlung Verletzter ist nicht grosszügig oder barmherzig, sondern nur gerecht. Eine Arbeit, die getan werden muss.

Nach 21 Jahren Tätigkeit hat EMERGENCY mehr als 6,5 Millionen Menschen medizinisch und chirurgisch versorgt. Ein Tropfen im Ozean – werden Sie vielleicht sagen – aber dieser Tropfen ist der entscheidende Unterschied für viele. Und irgendwie hat es auch die Leben der Menschen verändert, die diese EMERGENCY Erfahrung geteilt haben, so wie meines.

In den verschiedenen Konflikten, in denen wir gearbeitet haben, unabhängig davon, wer gegen wen kämpfte und aus welchem Grund, war das Ergebnis immer dasselbe: Krieg bedeutet nichts anderes als die Ermordung von Zivilisten, Tod und Zerstörung. Die Tragödie der Opfer ist die einzige Wahrheit des Krieges. (...)

Die unauflösliche Verbindung von Menschenrechten und Frieden und der gegenseitige Ausschluss von Krieg und Rechten wurden auch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 unterschrieben wurde, bekräftigt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ und die „Anerkennung der Menschenwürde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Menschen als Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.“ (...)

Mit der Verwehrung des Rechts auf Leben verwehrt der Krieg alle Menschenrechte. Ich möchte hier noch einmal betonen, dass in den meisten von Gewalt erschütterten Ländern die Menschen, die den Preis dafür zahlen, in neun von zehn Fällen Frauen und Männer wie Sie und ich sind.

Wir dürfen das nie vergessen. (...)

Wir müssen Millionen von Menschen davon überzeugen, dass die Abschaffung des Krieges dringend nötig und machbar ist. Dieser Gedanke muss tief in unser Bewusstsein eindringen, bis die Idee eines Krieges zum Tabu und so aus der Geschichte der Menschheit vertrieben wird.

Die Verleihung des Right Livelihood Award ermutigt mich persönlich, und EMERGENCY als Ganzes, unsere Bemühungen zu vervielfachen: Für die Opfer zu sorgen und eine kulturelle Bewegung für die Abschaffung des Krieges voranzutreiben. (...)

Zusammen auf eine Welt ohne Krieg hin zu arbeiten, ist das Beste, was wir für zukünftige Generationen tun können.

Vielen Dank.